
HHG – 1115

Der-es-Sor

Eine Rhapsodie
für Fagott Solo

HANS-HENNING GINZEL

11/2015

Länge: Ca. 10 Minuten

Vorwort:

Das vorliegende Stück soll kein politisches Statement, keine mahnende Lehrattitüde und keine Musik, die menschliche Schicksale auf primitive Weise polarisiert und zu Eigen macht, sein. Vielmehr war es mir ein Drang mich in diesem Werk auf subjektive Weise „frei zu schreiben“, Bilder einer Erlebnisreise zu verarbeiten und durch enge Zusammenarbeit mit einem befreundeten Komponisten für mich „Neu-Gehörtes“ in meine Musik einfließen zu lassen.

„Der-Es-Sor“ ist ein rhapsodisches Stück für Fagott Solo. Der Titel ist der gleichnamigen, ca. 450 Kil. östlich von Damaskus gelegenen, Stadt (arabisch *Dair az-Zaur*) im heutigen Syrien entlehnt. In den Jahren 1915-16, als sie noch zum osmanischen Reich gehörte, wurde die Stadt und ihr Gebiet zum Symbol des Genozids an den Armenien. Hier erreichte der erste Völkermord des 20. Jhds. seinen Höhepunkt bei dem allein im Konzentrationslager Der-Es-Sor 190.000. der insgesamt ca. 1,5 Mill. Armeniern den Tod durch Hunger, Seuchen und Massenexekutionen fanden. Es ist ein trauriges Schicksal das nun, 100 Jahre nach dem Genozid an den Armeniern, die Stadt inmitten eines Bürgerkrieges wieder Schauplatz des Schreckens und Todes geworden ist und Verbrechen an der Menschheit durch terroristische Mächte begangen werden.

Seit einigen Jahren halte ich freundschaftlichen Kontakt zu einem armenischen Komponisten und Anfang des Jahres hatten wir ein gemeinsames Konzert das der 70-jährigen Befreiung von Auschwitz gedacht war. Nachdem wir uns auch intensiv über den Genozid an den Armenien Anfang des 20. Jhds, ausgetauscht hatten zeigte er mir, da ich größeres Interesse an der Musik und Kultur Armeniens hatte, eine Reihe sehr schöner und traditioneller Lieder aus seinem Heimatland die mich aufgrund ihrer Schlichtheit und Melancholie sehr rührten. Aber erst später, nach einer Urlaubsreise mit dem Auto auf dem Balkan im Sommer diesen Jahres, kam ich auf die Lieder zurück.

Auf dieser Reise, ob an den verschiedenen Grenzen der Länder, in den Städten, Häfen oder Bahnhöfen, sah ich die Flüchtlingsströmen aus dem Nahen Osten die sich in den Sommermonaten nach Europa auf machten. Meine Erinnerungen, besonders an Belgrad, ließen mich nicht mehr los - die vielen Menschen vor den Buss – und Zugbahnhöfen, wartend, erschöpft, teils laut und unruhig (vor allem die Kinder), teils stumm und in die Leere starrend (vor allem die alten Menschen).

Wieder in Deutschland angekommen beschäftigte ich mich nochmals mit den armenischen Liedern und skizzierte zur gleichen Zeit das hier vorliegende Stück für Fagott Solo. Recht schnell fand ich eines das mich auf ganz subjektive Weise anrührte; es ist ein einfaches Schlaflied (Lullaby) das ich von meinem armenischen Freund wie folgt ins Deutsche übersetzen lies:

Du bist gut, du bist vortrefflich,
Was Vor-trefflicheres soll ich dir noch bringen?

Oror,

Ich bringe dir den Mond,
Und die strahlenden Sterne,

Oror.

Du bist gut, du bist vortrefflich,
In dir ist alles vollkommen,

Oror,

Deine einzige schlechte Seite ist es,
Dass du nicht schläfst und wach bleibst,

Oror.

Besonders die auf schlichte Weise gefasste, melancholisch anmutende, Melodie gab den Ausschlag für meine Idee, das Fagott-Solostück in der Form einer Rhapsodie mit stark kontrastierenden Teilen anzuordnen. Dabei setzte sich in mir das Bild einer Musik zusammen, die einerseits sprunghaft, gewissermaßen chaotisch und an den Gestus der Improvisation angelehnt, andererseits fragil, schlicht und melancholisch anmutend sein sollte. Somit flocht ich die Melodie des Schlafliedes in das Solo-Stück so ein das sie zuerst in ganz harten Schnitten und unvermittelt auftritt und dem virtuosen und sehr heftigem Spiel entgegen wirkt. Dabei assoziiere ich mit den *marcato*-Teil jenes Bild einer chaotischen Lagerszene inmitten der Wüste in der die Lagerinsassen in ständiger Angst und Pein leben. Wie Fetzen oder ein Echo dringt jenes Schlaflied (das sinnbildlich dafür stehen kann das Liebevollste selbst an Orten des zutiefst Unmenschlichen existieren kann) nur schwach an uns heran und wird vom Chaos quasi geschluckt. Im weiteren Verlauf des Stückes verschmilzt die melancholische Melodie stärker mit der „dazwischen“ komponierten und nun durch längere Pausen beruhigten Musik. Das Schlaflied scheint wie schwach vorgetragen und schimmert durch den Schleier der ständigen Anstrengung und Qual des Lagerlebens hindurch. Doch unvermittelt und dem Rhapsodischen entsprechend beginnt abermals der sehr heftige und furiose Anfang der nun das Schlaflied auf groteske Weise aufnimmt und unzertrennlich „mitschleift“. Hier wird die unbarmherzige Realität offenkundig und durch die Einwürfe der schlichten Melodie noch verstärkt. Gegen Ende verdichten sich noch zusätzlich durch die Zunahme des schnellen Wechsels von der tiefen zur hohen Lage im Fagott und durch die mit Flatterzunge versehenen gliss. nach oben die Kontraste und das Stück verklingt ebenso unvermittelt wie es angefangen hat.

Das Werk „Der-Es-Sor“ ist aus einem subjektiven Gefühl und einem damit verbundenen Drang nach Befreiung von etwas Bedrückendem heraus entstanden und sollte auch so betrachtet werden. Dabei stand für mich das zum Einen selbst Erlebte auf meiner Reise durch den Balkan im Sommer 2015 im Vordergrund, andererseits die lange Beschäftigung mit dem Genozid an den Armeniern, der zugleich die erste Menschheitstragödie des 20. Jhds. dokumentiert. Da aber Kunst auf verschiedenste Weise den Betrachter anregen kann mag es auch diesem überlassen sein sich selbst ein Bild der vorliegenden Rhapsodie „Der-Es-Sor“ für Fagott Solo zu machen.